

Magische Momente - Die falsche Entscheidung treffen (1. Samuel 28,3-19)

Es gibt Momente in einem jeden Leben, die kann man magisch nennen. Momente, nach denen nichts mehr so ist, wie es vorher war. Sie können Heil und Unheil bringen. Es sind lichte Augenblicke, in denen selbst Dunkles offenbar werden kann, wie zum Beispiel in der Geschichte der Hexe von En Dor; eine der Gruselgeschichten in der Bibel.

Eigentlich ist es gar nicht die Geschichte einer Hexe, sondern die eines Mannes. Der ahnt: Sein Lebenswerk wird unter seinen Händen zerbröckeln. Er ist am Ende, rettungslos verloren und will es doch nicht einsehen. Dieser Mann steht beispielhaft für uns. Auch unser Leben steuert manchmal auf einen solchen Moment zu. Dieser Mann aus der Bibel hieß Saul. Von einem Propheten namens Samuel war er zum ersten König Israels gesalbt worden – auf Gottes ausdrücklichen Wunsch hin. Saul hat sich bemüht, er hat gekämpft, Kriege geführt, sich nicht geschont. Für Gott hat er alles eingesetzt, oftmals sein Leben. Selbst nach dem Tod des Propheten Samuel mühte sich Saul weiterhin redlich, das junge Königtum zu stabilisieren und Gott die Anerkennung als einzigem Gott zu verschaffen. Und da Gott Totenbeschwörung und Zauberei verbietet, vertreibt er alle Geisterbeschwörer und Hexen aus dem Land.

Aber Saul macht Fehler, sie unterlaufen ihm einfach; er gerät in Panik, macht noch mehr Fehler und dann lässt ihn auch noch Gott fallen. Saul merkt: Er ist auf abschüssiger Bahn. Und dann muss er wieder einmal in den Krieg. Die beiden Heere stehen sich gegenüber. Saul spürt, was er vorher nicht kannte: Angst: Soll er angreifen oder lieber noch warten? Er ist unsicher geworden. Guter Rat ist teuer: Seine Hauspropheten zucken die Schulter; er lässt das Los werfen. Vergeblich. Er prüft seine Träume, ob sie einen Hinweis Gottes enthalten. Nichts. Gott verweigert sich. Wenn nur Samuel noch lebte. Der wüsste Rat.

Auch wir sehen oder spüren oft, wie unser Leben auf eine Entscheidung hinsteuert, wir schlittern auf abschüssiger Bahn. Niemand mehr da, der uns bremst, an der Hand hält, zurückreißt. Und auch Gott ist offensichtlich unerreichbar für unser Beten, Betteln, Schreien, Klagen. Was tun?

Auch wir holen uns dann Rat. Besprechen uns mit den Freunden, gehen zu Psychologen oder auch zum Pfarrer. Manche rufen bei Fernsehsendern an, die astrologische Beratung light anbieten. Doch das Schlittern auf der abschüssigen Bahn lässt sich nicht abbremsen.

Saul, der unglückliche König, versucht es mit einer Notbremse, einer unerlaubten dazu. Da soll es trotz seines Verbotes noch eine Hexe geben, die die Toten beschwören kann. Er bittet sie, den Propheten Samuel aus dem Totenreich zu rufen. So weit ist es mit Saul gekommen. Gegen Gottes und sein Gebot, lässt er einen Toten beschwören. Der kommt auch. Aber Samuel erteilt keinen Rat, er verkündet ein Urteil: Saul und seine Söhne werden in der Schlacht umkommen.

Das ist der unheilvollste magische Moment. Alles läuft auf einen Punkt zu, und der ist ein Todesurteil.

So schlimm muss es bei uns nicht immer sein, obwohl auch das vorkommt: Wir treiben Raubbau an der eigenen Gesundheit, wir missachten warnende Hinweise von Körper und Seele, handeln nach der Devise „Augen zu und durch“. Und als letzte Hoffnung: Wahrsager und andere Scharlatane.

Gäbe es denn etwas Anderes? Etwas, das eine Entwicklung aufhalten könnte, die unausweichlich scheint? Manchmal gibt es das nicht. Dann wird es über uns hereinbrechen. Aber da auch wieder herauszukommen,

den unheilvollen magischen Moment hinter sich zu lassen, das geht schon. Dann heißt es, sich und seiner Sache treu zu bleiben. Nicht alle Energie darauf zu verwenden, den Unheilsmoment zu vermeiden, sondern alle Energie darauf verwenden, ihn zu bestehen.